

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr

Mitredacteur: Theodor Drobesch.

№. 65.

Montag, den 5. März

1860.

Dresden, den 5. März.

— Vom 2. März schreibt man aus München: Der Großherzog von Toskana wird morgen früh mit dem Eilzug nach Dresden abgehen, um seinen hohen Verwandten am dortigen Hof einen längern Besuch abzustatten. Ein f. Salonwagen ist ihm für die Reise auf der Eisenbahn zur Verfügung gestellt. Bemerkenswerth ist, daß in den letzten Tagen eine nicht unbedeutende Anzahl toscanischer Nobili, die zugleich mit der großherzogl. Familie im verflochtenen Jahre ihr Vaterland verlassen, in den letzten Tagen hier sich einfanden, um dem Großherzog ihre Huldigung darzubringen.

— Die französische Chronik, die wir theilweise nach dem „Dr. J.“ mitgetheilt haben, ist das umfangreichste Telegramm, das bisher auf dem Continente veröffentlicht worden ist. Die Chronik umfaßt 1464 Worte, und betragen die Telegraphenkosten für dieselbe mehrere Hundert Thaler. Dank den Anstrengungen der königl. Telegraphen-Direction und der sämtlichen beteiligten Beamten, ist es möglich gewesen, das umfangreiche Aktenstück in verhältnismäßig größter Beschleunigung nach hier zu befördern.

— Diejenigen, welche noch alte 5thalerige Banknoten der landständischen Bank zu Budissin haben, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Auswechslung derselben mit dem 1. März d. J. in Bautzen geschlossen ist, und dieselben mit dem 1. August d. J. keine Geltung mehr haben.

— 88 — Wer die von Zeit zu Zeit in unsern öffentlichen Blättern auftauchenden Heirathsanträge mit Aufmerksamkeit liest, dem kann es nicht entgehen, daß dieselben immer nach einer Schablone entworfen sind, und es wäre wirklich erwünscht, zu erfahren, ob auf diese Weise eine Verbindung realisiert worden ist, und ob der Suchende bei einer Dame alle die guten Eigenschaften, Talente und hauptsächlich disponibles Vermögen gefunden hat, welches er alles im Voraus zu wissen beansprucht, bevor er aus seinem Incognito herauszutreten für gut findet, und den beleidigenden Ausdruck wegen Mangel an Zeit als Entschuldigung anführt, sonach eine Verbindung auf Lebensdauer nur so nebenbei anknüpfen will, wenn nur die Hauptsache, das Geld, nicht fehlt. Was aber seinen Charakter, seine Gewohnheiten, sein eigenes Vermögen und überhaupt seine Vergangenheit betrifft, so müßten auch diese Punkte einer vorherigen sorg-

fältigen Prüfung unterliegen, wo nicht, so könnte nur ein schuch- oder alterntloses Mädchen dergleichen Maßregeln für unnöthig erachten. Wenn aber, was selten geschieht, ein mittelloses Mädchen zu einer solchen Verbindung aufgefordert wird, und also nur Jugend, Gesundheit und Sinn für Häuslichkeit vorwalten soll, so ist in vielen Fällen anzunehmen, daß sie zur Krankenpflegerin bestimmt, welche nicht vierteljährig aufkündigen kann und sonach den Austausch ihres Mädchennamens gegen eine etwaige Titulatur sehr oft theuer bezahlen mußte.

— Q. — Scherz bei Seite — es giebt allerdings einen Eiszurm und zwar in der Mythologie der Ind. Völker. Ahriman, das böse Princip, im Kampfe mit Ormuzd, dem guten, erschuf sich viele Geister der Finsterniß, darunter die Eis-Ghaules. Sie hausen auf der höchsten, mit ewigem Eis bedeckten Spitze des Ararat in einem Schlunde unter der Arche Noah's und erscheinen als dämmerig blaue, unheimliche Wesen, die augenlose Blicke auf den Bewegenen werfen, der sich ihnen naht, bis er endlich im Wahnsinn untergeht. Von ihnen stammt der Eiszurm (Kirm i yehl), eine kleine durchsichtig blaue Eischlange mit rubinrothen Augen. Nur wer der Hölle trocken kann, naht ihr ungestraft. Die Sage meldet von Dusb Mohamed Chan, daß er einst ein armenisches Dorf geplündert und die Bewohner als Sklaven mit fortgeführt habe. Unter ihnen war ein junger Christ mit seiner Braut; der drohte mit Gottes Strafe, worüber der Chan zuerst in Zorn, dann in Wahnsinn verfiel. Die Aerzte gaben ihn auf, da ihm ja nur der Eiszurm (also ein homöopathisches Mittel) helfen könne, und den getraue sich doch Keiner zu holen. Aber der junge Armenier ging und erlangte unter dem wunderbaren Beistande eines Heiligen einen solchen Kirm i yehl — und dieser Eiszurm verhalf dem Chan wieder zu seinem Verstande und dem Brautpaar zu seiner Freiheit und großem Reichtume. Das ist die alte Mär der Parsen vom Eiszurme. —

— Ueber den Cotillon. Daß der Cotillon ein höchst schädlicher Tanz ist, wollen wir beweisen. Nimmt man einen Cotillon im Durchschnitt zu 20 Paar an und die vortanzenden geschürzten Jünglinge bringen nur 10 Touren in Ausübung, so sind das 200 Touren, die abgetanzt werden müssen. Da nun ohne Uebertreibung angenommen werden kann, daß eine Dame, besonders wenn sie bildende Tanzanstalten besucht hat und eine brillante

Länzerin ist, einmal um's andere geholt wird, widrigenfalls sie so zu sagen einen schlechten Cotillon gemacht haben würde, so wird sie praeter propter 100 Touren tanzen, wozu die 10 noch gerechnet werden müssen, welche sie mit dem Mann ihrer Wahl ex officio tanzt, ferner die Eröffnungs- und Schlußtour, wobei ein Turnier abgaloppirt wird, endlich die vielen Gasi- und Gnadenrollen, aus Großmuth der alternden Kriegs-Reserve-Mannschaft oder aus Wahlverwandtschaft dem zweiten Aufgebot der Courmacher geschenkt, macht in Summa 120 Touren. Ist nun der Kreis des Cotillons ca. 15 Schritte groß, so hat er nach Euklides 46 Schritt Umkreis. Zwei Schritt gehören bekanntlich zu einer Walzerdrehung, auf jede Drehung kommen wieder 6 Tritte. Man erhält daher folgende Gleichung: 46 dividirt mit 2 und multiplicirt mit 6, gleich 138 Tritte. Dies mit 120 Touren multiplicirt giebt Summa Summarum 16,560 Tritte, welche von jeder Dame im Cotillon gemacht werden. — Hierbei war angenommen, daß die Dame einmal herumwalzt. Hat sie aber das Unglück, an einen Nimmerfakt von Herrn zu gerathen, der sie in der ersten Viertelstunde nicht wieder losläßt, so geht die Berechnung in's Unendliche. Aber wir bleiben bei den etatsmäßigen 16,560 Tritten stehen. Hätte sie nun diese Tritte in einer geraden Linie gemacht, so würde sie anderthalb geographische Meilen, deren 15 auf ein Grad des Aequators gehen, im Hopfen zurückgelegt haben. — Nach den neuesten Bestimmungen des königl. Egyptischen Sanitäts-Collegiums in Cairo ist bei einem Menschen von der stärksten Constitution, z. B. bei einem Zeitungs-Redacteur, die denn doch bei zarten Frauen nicht immer vorauszusetzen ist, die menschliche Lunge nur auf 90 Hopfen-Weilen berechnet, dergestalt, daß bei jeder im Hopfen zurückgelegten Meile $\frac{1}{90}$ Lunge darauf geht und nach der 90ten Meile der Mensch ausgeht wie ein Licht. — Eine Dame setzt folglich per Cotillon anderthalb 90stel oder ein 60stel Lunge zu, d. h. ihre Lunge reicht Summa Summarum für 60 Cotillons aus. Rechnet man nun den Winter zu 6 Monaten und alle 14 Tage einen Ball — gewiß eine beschreibene Annahme — so giebt dies 12 Cotillons per Winter und in — fünf Jahren ist die Dame todt — Dabei sind die übrigen Fatiguen, welche die Lunge angreifen, gar nicht einmal gerechnet, z. B. die entsetzlichen Galoppaden, die Walzer und das fleißige Reden, welches letztere doch bei Damen auch nicht ganz zu übersehen ist etc. Da nun auf diese Art der Cotillon unmittelbar gegen das Leben ankämpft, die Erhaltung des Lebens aber Naturgesetz ist, so handelt er gegen das Gesetz und ist folglich — strafbar. Daß der Cotillon ein heillosler Tanz ist, kann aber noch leichter bewiesen werden. Von den Zuschauern des Cotillons werden einige gar nicht geholt und gehen deshalb aus Aerger extra zu Grunde, ohne einmal einen Fuß gerührt zu haben; denn ein Cotillon hat in der Regel bei 20 Paar ca. 40 Zuschauer. Den Aerger der nicht geholten Zuschauer schlägt das Sanitäts-Collegium auf $\frac{1}{36}$ Lunge an, d. h. wer 36 Cotillons hat zusehen müssen, ohne geholt worden zu sein, fällt um und ist todt. — Der Cotillon consumirt daher per Winter: an mittanzenden Damen 4, an geholten Personen 1, und an nichtgeholten 6, also in Summa gerade — 11 Personen. — Legt man nun eine Bevölkerung zu Grunde, wie etwa die des sächsischen Staates, so ergiebt sich nach D. Bolgers Handbuch der Geographie, daß, wenn man die Dezimalstellen außer Acht läßt, in Sachsen alljährlich 1595 Personen durch den Cotillon zu Grunde gehen; ganz abgesehen von dem Verlust durch die Flockleider bei 22 Grad Kälte, durch Eimonade und sonstige Abkühlungen nach forcirten Tänzen. Dies kann man doch wahrlich nicht heilsam nennen! Und ist es nicht heilsam, nun so ist es heillos und hiermit unsere Behauptung gerechtfertigt! —

Alexander Casorti.

Dieser junge Künstler im vollen Sinne des Wortes hat das erste Mal öffentlich in seiner Vaterstadt Proben seines bedeutenden Talentes abgelegt. Nicht nur als Violinvirtuos darf er mit den besten in die Schranken treten, auch als bedeutender Componist hat er drei Belege gegeben und schon ferner die Aufmerksamkeit der Musikkwelt auf sich gezogen. In seinem Concerte am verwichenen Sonnabend brachte er unter Mitwirkung des Mannsfeld'schen Chores einen sehr dankbaren Concertsatz (Nr. 2) so gelungen zu Gehör, daß das Publicum zum wohlverdienten Beifallsturm hingerissen wurde, der sowohl der feingrundeten Composition, wie dem meisterhaften seelenvollen Vortrage galt. Seine Concert-Ouverture (Nr. 5) war ein recht wirkungsvolles, frisches Produkt, mit frappanten harmonischen Wendungen und schönen Klangbildern, wenn auch nicht so durchgeführt, wie unsere Altmeister pflegten. Seine Fantasie napolitana war zu einem glänzenden Schluß berechnet; wie wiegte sich das Publicum in dem Regen seiner üppigen Melodien, in denen er sein ächt italienisches Naturell nicht verleugnete. Wie wir erfahren, hat der Componist die gute Schule zu Brüssel unter dem strengen Jettis absolvirt und abwechselnd in Italien gelebt, also heimatlich eingewachsen, gesunde Melodik, verbunden mit guter Schule! Solch ein begabter Herr läßt noch Erbherr's erwarten, „der wird die Welt noch mehr von sich reden machen!“

Seine bedeutende Violinvirtuosität trat vorzugsweise in dem Concert Le' Streghe von Paganini zu Tage; ein weicher Ton und treffliches Staccato, natürlich mit voller Beherrschung der eminenten, modernen Technik machten ihn zum Liebling des Abends. Vermissten wir etwas, so war es die Tonfülle und die Breite des Vortrage; wäre sein Ton so voluminös, als er sicher, klar, empfunden und einschmeichelnd ist, so brauchte Hr. Casorti keinen Rivalen zu scheuen. Bei den übrigen vortrefflichen Eigenschaften durften wir diese kleine Bemerkung nicht umgehen.

Kommen wir noch einmal auf die Compositionen zurück, so fanden wir dieselbe sehr melodisch und formell durchweg schön. Im Ganzen sind sie vorherrschend polyphoner Natur, doch traten auch einzelne treffliche polyphone Gebilde hervor. Die Erfindung ist ziemlich frisch, wenn auch nicht durchweg originell. Von Ueberladung und Wüsteneien ist Hr. Casorti eben so fern, als von einlullender Süßlichkeit, wie sie krankhafte Tagesprodukte mit sich führen; es ist hier etwas Gesundes, etwas Gewachsenes zu finden! Mit Kunstgeschick und Erfolg benutzt der Componist oft die Modulationen in die Obermediante, ohne die Tonalität zu verlieren. In Behandlung des Orchesters zeigte der Componist tüchtige Routine; mit einer stillen Leichtigkeit ist über die idnenden Mächte geboten. Freuen wir uns, daß die erste Bekanntschaft so empfehlend war; eine weitere Künstlerbahn wird dem Wackern nicht fehlen.

Inzwischen wurden von Herrn Frey drei Lieder vorgelesen: Erinnerung von Reißiger, Dithyrambe von Schubert und der (unabweidliche) Wanderer desselben. Dankenswerth ist Hr. Frey's Bereitwilligkeit, da die ursprünglich bestimmte Fräulein Lit à plötzlich erkrankt war.

Das Orchester trug mit Partheit außer besagten Stücken auch Cherubini's Ouverture zu „Anakreon“ vor, wobei sich wiederholt das feinführende, gewaltige Directionstalent unsers geehrten Hrn. Mannsfeldt kund gab. F. M. B.

Feuilleton und Vermischtes.

* Die Bierbrauerei des Herrn Barclay und Perkins in London ist ein Etablissement, vor dem man jedenfalls den Hut ziehen muß, denn sie bildet für sich eine kleine Stadt mit mehreren Höfen, Straßen, großen und kleinen Häusern. Diese Brauerei verbraucht jetzt jährlich 256,000 Säcke Malz und die Borräthe liegen in 40 großen, durch ein paar Etagen hindurchreichenden Kasten, aus denen unten das Malz durch einen Schieber nach Bedarf ausströmen kann. Jeder Kasten hält über 2000 Säcke, so daß der Gesamtwert auf 1 Mill. 900,000 fl. angeschlagen werden kann. Die Entkeimung der Gerste geschieht

durch D
trieben u
sinnreich
da in die
lich in d
finb. L
unter da
fähre 16
lung e
Ueberfch
chen Wa
Brauer
hat, bes

Morgens
Baaren
Geldspie
hatte, da
ben bem
virt: „G
öffnen f
Bildete f
„Allgem
Herbeifü
ichen u
S-raus

Se
den. Hr
— Eine
Seitig b
Be
Mehlig
Vorbach
Se
Abrecht
mit Frä
Se
Eine Be
Mar. 9
Dr. Sei
den. 9
G. Zum

Unter
hierauf

Dienstag

G
vom

von

Billet

durch Dampfmaschinen, sowie die Mahlmühlen durch Dampf getrieben werden. Aus den riefgen Pfannen fließt die Würze durch feinreich konstruirte Röhrenleitungen in die Kühlkaffe und von da in die mächtigen Tonnen zur Maischung und Gährung, endlich in die wahrhaft ungeheuren Fässer, deren 160 aufgestellt sind. Von diesen reichen die größten von der Erde unmittelbar unter das Dach eines großen Hauses. Der Fassdeckel hat ungefähr 16 große Schritte im Durchmesser, so daß im Fall der Verflüchtung eines solchen Fasses in den nächsten Straßen eine Art Ueberschwemmung entsteht. Der Werth des Inhaltes eines solchen Monstrums wird auf 36—40,000 fl. angeschlagen. Diese Brauerei, welche in London übrigens noch viele ihres Gleichen hat, beschäftigt täglich 430 Personen und 200 Pferde.

* Vor einigen Tagen fand ein Berliner Kaufmann des Morgens beim Eintritt in sein Geschäftlocal eine Menge seiner Waaren mittelst Einbruchs entwendet. Er eilte gleich zu dem Gelbspindel, in welchem er nicht unbedeutende Summen liegen hatte, das aber unversehrt war. Bei näherer Befichtigung desselben bemerkte er mit einem spitzen Instrumente die Worte eingraviert: „Glauben Sie nicht, Herr B., daß ich Ihren Schrank nicht öffnen kann, es hat mir nur die Zeit gefehlt.“

* **Adam, wo steckst Du?** Zu Anfang des Jahres 1847 bildete sich zu Birmingham eine Gesellschaft unter dem Namen: „Allgemeine Bruderschaft“ welche Abschaffung der Kriege und Herbeiführung eines friedlichen Verständnisses unter allen Nationen und Nationen bezweckt. — Wo ist diese Gesellschaft? Heraus! jetzt ist Stoff da in Hülle und Fülle.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. D. jur. Emminghaus in Dresden. Hr. Adv. Schelcher in Dschag. Hr. K. Stolle in Dresden. — Eine Tochter: Hr. E. Dertel in Leipzig. Hr. A. Dimter in Seilitz b. Meissen.

Verlobt: Hr. Landbauconducteur D. Wankel mit Frä. E. Mehlitz in Dresden. Hr. F. Enzmann in Chemnitz mit Frä. E. Vorbacher in Lobz.

Getraut: Hr. A. M. Sander in Leipzig mit Frä. Mathilde Albrecht in Dessau. Hr. W. v. Pannelen, R. Preuß. Hauptm. mit Frä. H. v. Bocke in Torgau.

Bestorben: Hr. Kaufm. W. Melzer in Lommatzsch. Frä. E. Eina Senker in Urdorf. Frau verw. Leiderich in Leipzig ein Sohn Max. Hr. M. Thiele in Mühlbach. Hr. G. Vogel in Greifswald. Hr. Seiden-Appreteur A. Beyer in Leipzig. Frau Raube in Dresden. Hr. Musikdir. Berger in Dresden ein Sohn Max. Hr. J. G. Junpe in Dresden. Hr. Hausbes. F. M. Heberlein daselbst.

Königliches Hoftheater.

Montag den 5. März.

Der Maler.

Original-Lustspiel in 4 Akten.

(In den stehenden italienischen Charaktermasken.)

Unter Mitwirkung der Herren Quanter, Sontag, Porth, Winger, Jauner, der Damen Ulrich und Altram.

Hierauf: La friska (Pas de deux), getanzt von Frä. Stuffy und Hr. Terwis.

Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Dienstag den 6. März: Der arme Port. Schausp. in 1 Act von

Kochbue. Hierauf: Brutus, den Caesar los! Schsp. in 1 Act a. d. Franzöf. des Rosier. Zum Schluß: Des Malers Meisterstück. Lustspiel in 2 Acten von Frau v. Weiffenthurn.

Zweites Theater.

Montag den 5. März.

Zum ersten Male (neu):

Das Testament des Onkels.

Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Ad. Belot und Edm. Biletard von F. Lichterfeld.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¹/₄ Uhr.

Dienstag den 6. März: Berlin und Leipzig, oder: Der Jongleur. Große Fastnachts-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten. von C. Pohl. Musik von Conrad.

**Kochbutter à 7¹/₂ Ngr.,
Schmalzbutter à 8 Ngr.**

pro Pfund empf. hlt

A. Schreiber jun. Schloßstraße Nr. 28.

Soeben erschienen:

Gedichte

von

Ernst Moritz Arndt.

Vollständige Sammlung

mit der Handschrift des Dichters aus seinem neunzigsten Jahre.

1 Theil. 10 Ngr.

Chr. G. Ernst am Ende,
Seestraße 13.



Sehr schöne

Regulateure

empfiehlt in bedeutend großer Auswahl

**Joseph Meyer,
Uhrmacher.**

Mittle Frauengasse Nr. 8.

Restauration Hamburg.

Heute Montag den 5. März

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
vom Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung hier anwesender Sänger
und Declamation.

Näheres das Programm. Anfang halb 8 Uhr. Entree 2¹/₂ Ngr.

Nach dem Concert Ballmusik.

Es ladet ergebensst ein

Er. Richter.

Odeum.

Morgen Dienstag den 6. März

Grosses Abschieds-Concert

von dem Leipziger Männerquartett und dem Komiker Herrn G. Hoffmann
unter Mitwirkung des Herrn Musikdirector Berger.

Billets sind bei Herrn Kaufmann Zeller, Landhausstraße Nr. 1, zu entnehmen. Das Nähere im morgenden Blatt.

Im Salon der Restauration zum Böhmischem Bahnhofs

heute Montag den 5. März

Concert

des rühmlichst bekannten Zither-Virtuosen Georg Mayer nebst Gesellschaft aus München.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens. CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- | | |
|---|---|
| 1. Ouverture zu Joseph von Méhul. | 5. Sinfonie Nr. 1 (C-dur) von Beethoven. |
| 2. Scene und Arie aus dem Nachtlager von Granada von C. Kreutzer. | 6. Ouverture: Nachtklänge vom Ossian, v. Niels W. Gade. |
| 3. Mille Fleurs, Walzer von Jos. Lanner. | 7. Finale aus Loreley von Mendelssohn. |
| 4. Abendständchen von Reissiger. | 8. Einweihungs-Tänze, Walzer von Mannsfeldt. |
| | 9. Matrosen-Polka von Jos. Gungl. |

Anfang 4 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

W. Lippmann.

Lokal-Veränderung.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnissnahme, daß ich vom 6. März 1860 an meine Restauration, Bair. Bier- und Weinstube Wilddrufferstraße Nr. 26 verlegt und äußerst bequem eingerichtet habe. Ich empfehle mich zugleich zu gutem recht zahlreichem Besuch, indem ich Alles anbiete, mit guter und freundlicher Bedienung jedem Anspruche nachzukommen.

C. F. Hopfe,
bis jetzt Schloßstraße Nr. 13.

Wegen Geschäftsaufgabe
Gänzlicher Ausverkauf von Cigarren & Tabaken
aller Art, sowie **Liqueuren** und anderen Artikeln zum **Kostenpreise!** bei
Louis Kurz, Wilddruffer Str. 12.

Eduard Born, Wirtschafts- und Contobücher Linirte und Schösserg. 23. ohne Linien

Für Bauunternehmer.

Ein Complex von 8 Scheffel Feld, beim Dorfe Strehlen in schönster Lage, soll im Ganzen und dann verhältnißmäßig bedeutend billiger, als auch in Parzellen, jedoch nicht unter 2 bis 3 Scheffel, verkauft werden. Ein Drittel Anzahlung, für das sieben bleibende Kaufgeld die billigsten Zinsenbedingungen.

Herr Gartner Siebert in Strehlen wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Eine frische Sendung

holländische Pöklinge

sind angekommen und werden von heute an im Ganzen sowie im Einzelnen verkauft. Stand: an der Kreuzkirche.
Braune, Aubitz & Fleischer, Comp.

Ein junger Mann

bittet um Beschäftigung im Schreiben. Gef. Adressen wolle man Webergasse Nr. 34 vier Treppen niederlegen.

Kinderwagen,

elegant und dauerhaft, zu dem Preise von 3-10 Thlr. stehen zum Verkauf Margarethengasse 2.

An Dich, Thumelikus, und Deine tapferen Genossen,
Die gleich wie Du dem reinsten Römerblut entsprossen;
An Dich, Caligula, den blut- und rachedurstigen Helden,
Den Cassius und Cornet mit Recht den „Wüthrich“ schelten;
Und auch an Euch, Fechtmeister Glabrio
Und den vornehmen, edlen Wigmero,

**Ergeht die Bitte und ein lautes Dringen,
Den „Fechter von Ravenna“ noch einmal
zu bringen.**

Und Du, oh Melbathus, so hehr und groß im Schmerz
um Deinen Satten,
Eyciska Du, — Du Unvergleichliche im Tanz mit Deinem Schatten,
Gebt auf die Spödigkeit! — Zu Eurer Ehre man schon Kränze slicht!

Und: — „dieser Lieb' entsagen — nein, das thut Ihr nicht!“
So zeigt denn noch einmal mit Bella im Verein,
Mit Mohrus' würd'ger Rede, — in Viceluna's Schein,
Was Sang und Spiel vermag! — Schon tönt's an unser Ohr,

Das schönste aller Chöre, das „Sauregurkenchor.“

Biele, die zwar den Text gelesen,
Doch nicht beim Stiftungsfest gewesen.

Verspätet.

Ein donnerndes Hoch seinem alten Freunde Nerche
von der „alten Linde“.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.

Erstb. täg.
a Spaltze
(Sonnt.
in der Gyt
u.

N.

Loßcan
eingetro

zessin v
Uhr na

nat Geb
indem
gezahlt
zurückg
gestellt
Reihbau
37,388
auf 53
Ngr. a
Wehre
3,5 Ngr

gestellt
amtsp
stopf,

Brühl
geben
tuosität

Franken
selbst 3
und 14

wärtig
Partie
außer
festgegr

und G
Fabrik
naischer
tragen
versche
ten un
reinlich
währen